

ALTE AUSGABEN

Böhme-Zeitung.

28. August 1869

■ **Lüneburg.** Heute Nachmittag ist die Herberge zur Heimath feierlich eingeweiht. In den schönen, geschmackvoll eingerichteten Räumen des Hauses hatte sich ein zahlreiches Publikum versammelt, namentlich waren die höheren Stände, Herren und Damen, stark vertreten.

28. August 1894

■ **Soltau.** Schon allerorten in unserem deutschen Vaterland rüstet man sich, den Sedantag, diesen großen nationalen Gedenktag unseres Volks, in der würdigen Weise zu feiern. Auch in unserer Stadt ist der Kriegerverein bereits mit den Vorarbeiten beschäftigt.

28. August 1919

■ **Soltau.** Ein herrliches Stückchen Soltauer Erde ist seit einiger Zeit durch eine dort aufgestellte Tafel den Spaziergängern entzogen. Es handelt sich um den sog. Breidingschen Garten rechts hinter der Bahnüberführung. Der Sinn der Worte, die das Betreten des Gartens verwehren, läßt darauf schließen, daß der Eintritt vormals gestattet war. Ließe es sich nicht ermöglichen, daß der Zutritt wenigstens tags- oder stundenweise erlaubt würde?

28. August 1944

■ **Soltau.** Kaum hat die Ernte begonnen, so muß der Bauer schon an die Vorbereitungen für die Bestellung zur nächstjährigen Ernte denken. Je mehr die Kriegereignisse auf die Entscheidung hindrängen, um so mehr richtet er seinen Bestellungsplan auf die Forderungen der Erzeugungsschlacht aus. Die größte Sorge macht das Fettproblem. Fühlbare Erleichterung kann nur durch eine möglichst große Ausdehnung des Oelfruchtbaues eintreten, da durch ihn normalerweise das Mehrfache an Fett von der Flächeneinheit hervorgebracht wird gegenüber der Erzeugung von tierischem Fett auf dem Umweg über den Tiermagen.

28. August 1969

■ **Soltau.** Am Sonntag werden vermutlich die Wände wackeln, wenn Ricky Shayne mit seinen Gloomys im Country-Club Soltau aufrückt. Es hat viel Mühe gekostet, den ausgetriebenen Star nach Soltau zu bekommen. Die Soltauer Band „Die Twens“ wird den Fans bis zum Auftritt von Ricky Shayne tüchtig einheizen, man erinnere sich an den Erfolg der „Twens“ auf dem Soltauer Schützenfest.



Gemeinsam zeigen Alexa (links) aus der 3a und Vivien aus der Puzzle-Klasse beim Pantomimespiel die Emotion Freude. Ihre Mitschüler haben das sofort erraten. Foto: at

Puzzle-Klasse längst Teil des Ganzen

Munster. Auch nach zehn Jahren passt der Name Puzzle-Klasse noch immer: Wie in einem Puzzle fügen sich die einzelnen Teile zu einem Miteinander, das an der Grundschule Am Hanloh in Munster gelebt wird. Dort lernen Schüler mit und ohne Behinderung unter einem Dach.

Vor zehn Jahren wurde nach Schnevrdingen in Munster und danach auch in Soltau eine sogenannte Kooperationsklasse der Lebenshilfe eingerichtet. „Wir wollten wohnortnah beschulen“, sagt Oliver Bauer, zuständig für den Schulbereich bei dem Soltauer Verein. Acht Schüler zwischen sechs und elf Jahren lernen darin im neuen Schuljahr gemeinsam, je nach ihren Möglichkeiten. Am gestrigen Dienstag feierte die Schule das Jubiläum gemeinsam bei einem Morgenkreis in der Aula, bei der auch die Schulband Oh Weiber aus Soltau sich ihre Fans sicherte und erfreute. Im Anschluss gaben die Musiker sogar Autogramme.

„Wir haben uns schon immer

Seit zehn Jahren lernen die Grundschüler der Kooperationsklasse unter dem Dach der Munsteraner Schule am Hanloh

mit der Fragestellung beschäftigt, wie mehr Inklusion zu schaffen ist“, erzählt Bauer im Hinblick auf die Gründung der Lebenshilfe aus einer Elterninitiative heraus. Zunächst gab es kleine heilpädagogische Kindergartengruppen, der nächste Schritt seien dann die Grundschulen gewesen. Die Schüler des weiterführenden Sekundarbereichs 1 und 2 werden gemeinsam in Soltau bei der Lebenshilfe beschult.

„Wir sind mit offenen Armen aufgenommen worden“, erzählt Heilpädagogin Anke Knappe zum Start vor zehn Jahren in Munster. Sie betreut mit Birgit Meyer und Jahrespraktikanten, den sogenannten Bufdis, sowie weiteren Therapeuten die Puzzle-Klasse. Sport und Werken ent-

puppten sich schnell als die Fächer, in denen auch gemeinsamer Unterricht mit den Schülern ohne Behinderung möglich wurde. „Das ging relativ schnell Hand in Hand.“ Längst gibt es wöchentlich regelmäßige Treffen mit einer Partnerklasse, Musik und Spiele sind weitere Bereiche zum gemeinsamen Lernen. Insbesondere die Projektwoche Trommelzauber, aber auch Sportfeste waren und sind Begegnungsräume.

Die Schüler der Puzzle-Klasse sind in ihren geistigen und körperlichen Fähigkeiten unterschiedlich eingeschränkt. „Da müssen wir immer ganz individuelle Wege zur Förderung suchen.“ Dass auch der Übergang in den Regelunterricht einer Oberschule gelingen kann, hat

Bauer erst kürzlich erlebt: „Aus den Kooperationsklassen heraus entstehen ganz viele Möglichkeiten. Wenn wir das wollen.“ Mit der Kooperationsklasse habe man starke Kompetenzen aufgebaut, das werde weitergetragen und weiterentwickelt, um fließende Übergänge zu schaffen.

„Das legt man nicht nach der Grundschule ab“

Anke Knappe, Heilpädagogin, über gegenseitiges Verständnis

Ob das auch heiße, dass die Schüler mit geistigen Einschränkungen in Regelklassen unterrichtet werden sollen? Dazu sagt Bauer, „Jein“. Letztlich komme es auf die Rahmenbedingungen an. Die Kooperationsklassen seien aber auch sichere Räume, Schonräume, Rückzugsmöglichkeiten, ergänzt Knappe. Eine Regelklasse

habe einen homogenen Leistungsstand, „bei uns ist das anders, da braucht es individuelle Betreuung“, so Bauer.

Wobei Stefanie Sorge und Antje Falk, Leiterin und ihre Stellvertreterin an der Grundschule am Hanloh, einschränken, dass auch in den Regelklassen die Bandbreite der Leistungen längst viel größer geworden sei. Auch dort lernten Schüler mit Behinderung, beispielsweise mit körperlichen Einschränkungen, aber auch mit sozial-emotionalen. Die Gemeinsamkeit unter einem Dach sei für alle gewinnbringend, betont Sorge. Alles aber lebe mit dem Engagement der Pädagogen, Verknüpfungen zu pflegen und zu sichern. Falk jedenfalls hat mitelebt, wie das gegenseitige Verständnis sich entwickelt hat: „Das prägt, das legt man nicht mit dem Ende der Grundschule ab“, sagt auch Knappe. Und Bauer ergänzt, dass es Berührungspunkte erst gar nicht gebe, wenn man eine gemeinsame Geschichte habe. at

985210

LÜNZEN

Spendencafé im Immenhus

Das ehrenamtliche Team von „Kinderleicht“ aus Lünzen öffnet am kommenden Sonntag von 14 bis 17 Uhr zum letzten Mal in diesem Jahr das Immenhus Lünzen als Spendencafé. Bei Torten, Gebäck von den Ortsfrauen, lässt es sich plaudern. Statt einer Kasse gibt es ein Spendensparschwein. Somit hat jeder Cafébesucher die Gelegenheit den Betrag zu geben, den er spenden kann und möchte. Alle Gaben kommen als Sachspenden: Torten, Päckchen Kaffee, Zucker, Milchtüten, Servietten. So können die Spendenerlöse zu 100 Prozent an gemeinnützige Vereine in Lünzen überwiesen werden. bz

Nachfragen zu Baumfällungen und Durchforstung am Rehrhofer Weg

Munster. Wie nach einem Bombenangriff komme ihr der Wald links und rechts des Rehrhofer Wegs im Bereich zwischen den Straßen Speckenmoor und Nordstraße vor, beklagte sich eine Anruferin am BZ-Leser-telefon über das Bild, das sich ihr am Rand der Munsteraner Kernstadt seit einiger Zeit bietet. Dort seien links und rechts der Straße zahlreiche Bäume gefällt worden. „Die Straße war den ganzen Tag gesperrt“, erinnert

sich die Munsteranerin. Als die Sperrung wieder aufgehoben war, sei ihr spontaner Eindruck gewesen, dass die Stadt da wohl des Guten ein wenig zu viel getan habe.

Die drastische Beschreibung mit dem Verweis auf kriegsähnliche Zustände will der für Stadtentwicklung verantwortliche Mitarbeiter bei der Stadtverwaltung nicht teilen. Zudem weist Erster Stadtrat Rudolf Horst darauf hin, dass es sich in diesem Fall um zwei Maßnahmen mit unterschiedlichen Auftraggebern handelte. Die größere, im Bereich östlich des Rehrhofer Wegs, sei eine reguläre forstwirtschaftliche gewesen, „eine obligatorische Bestandsdurchforstung“, wie sie von Zeit zu Zeit in Wäldern anstehe.

Die fälle aber nicht in die Zuständigkeit der Kommune, sondern sei von der Bundesforst als Eigentümerin veranlasst worden.

Bäume seien Gefahr für den Straßenverkehr gewesen

Anders verhalte es sich bei der deutlich kleineren Maßnahme auf der gegenüberliegenden Straßenseite. „Da haben wir einige Bäume mit weggenommen“, von denen aufgrund des Zustands eine Gefahr für den Straßenverkehr ausgegangen sei oder in absehbarer Zeit ausgehen könnte, erläutert Horst. Dazu sei die Stadt aufgrund der obliegenden Verkehrssicherungspflicht verpflichtet, betont der stellvertretende Verwaltungschef. vo

985210

Zwei Maßnahmen von zwei Auftraggebern



In einem Zug hat es am Rehrhofer Weg obligatorische Durchforstungen und Baumfällungen aus Verkehrssicherungsgründen gegeben. Foto: at